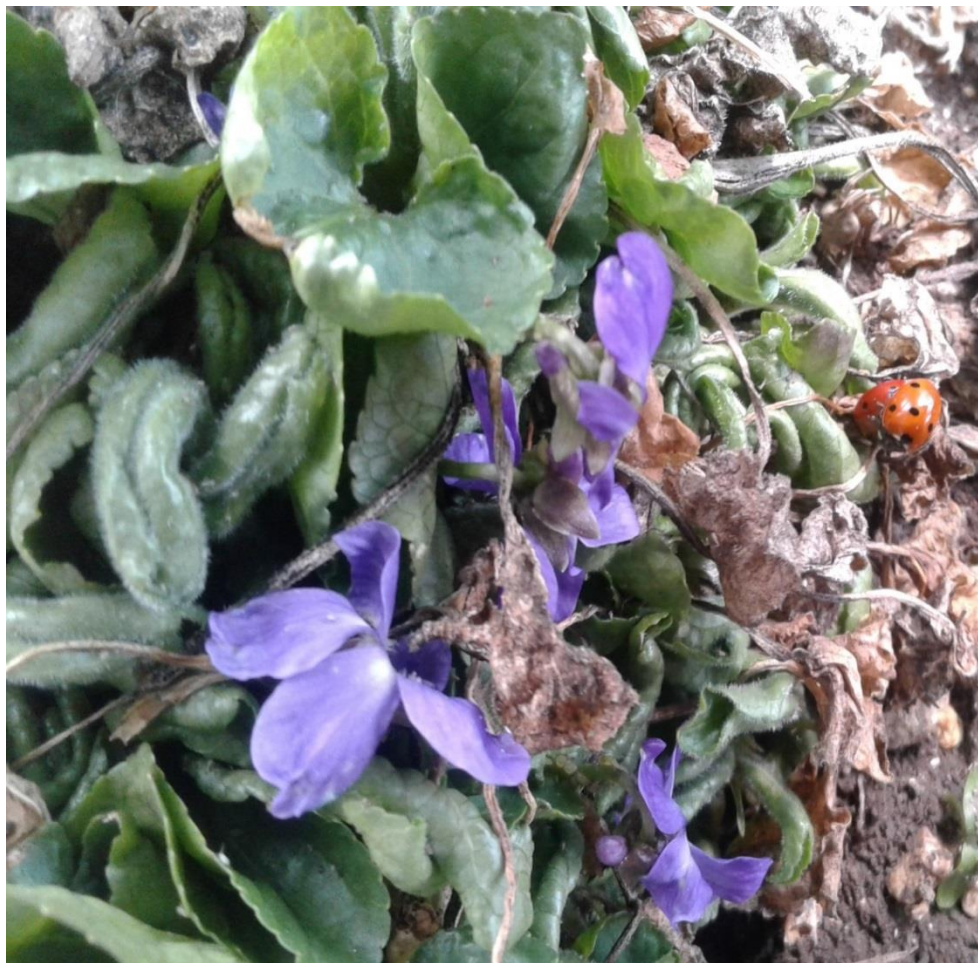


WESTWIND

Ausgabe 2/2021

Das Erwachen

bringt Chancen für Neues



DACIA

DUSTER

JETZT MIT

0,9% LEASING

OHNE ANZAHLUNG



DACIA

DER GÜNSTIGSTE SUV DER SCHWEIZ

Angebot gültig bei Vertragsabschluss vom 01.03.2021 bis 30.04.2021. Leasing 0,9 %: 0,9 % effektiver Jahreszins. Laufzeit 36 Monate, 10 000 km/Jahr, Ratenversicherung inklusive, obligatorische Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Beispiel: Dacia Duster Access TCe 90, 6,3 l/100 km, 143 g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie A, Katalogpreis Fr. 12 490.-, Anzahlung Fr. 0.-, Restwert Fr. 6 990.-, Leasingrate Fr. 169.-/Monat. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preise inkl. MwSt. Finanzierung durch RCI Finance SA.

**Zwingen
Nunningen**

**Keigel AG Zwingen
Garage Erich Hänggi**

**061 565 12 22
061 791 09 11**

Inhalt

Impressum und Editorial

Das Erwachen der Natur

Gedanken zum Leben im
Allgemeinen.

Objektivität verlangt

Problematik mit dem
HHKW aus anderen
Perspektiven.

Wahltag ist Zahltag

Wird die Wahl für
Gemeinderäte für
Überraschungen sorgen?

Echo vom Chall

Reaktionen auf die
umstrittene Industrie-
anlage auf dem Jurarücken.

Gemischte Seiten

Buntes Allerlei aus
unserem Dorf mit
Informationen und
einem neuen Wettbewerb.

Impressum

Ausgabe Nr. 2 / April 2021

WESTWIND

erscheint vierteljährlich in
Kleinfützel und im westlichsten
Zipfel des Schwarzbubenlands
mit der aktuellen Auflage von
1'500 Exemplaren.

Verantwortlich zeichnet
Rolf Meyer

Anschrift
Huggerwald 510
4245 Kleinfützel

041 850 13 61 ♦ 077 404 96 10

westwind.4245@gmail.com

Titelbild: Elisabeth Meyer

Editorial



Sehr geehrte Leserinnen
und Leser von **WESTWIND**

Tage bevor die allererste
Ausgabe unserer neuen
Publikation die Drucker-
presse - nach „altmodi-
scher“ Art - verlassen hatte,
kamen sehr viele positive
Reaktionen auf das elek-
tronische Vorabexemplar.

Mitte Februar war es dann
soweit! Das Gedruckte war
verteilt - in allen Briefkä-
sten diesseits und jenseits
des Challs.

Der Start war geglückt!

Ein Versprechen wurde
von mir gegeben. Und mit
dieser neuen Ausgabe
halten wir nicht inne auf
einem wichtigen und be-
deutenden Weg, den wir
gemeinsam im westlich-
sten Zipfel des Schwarz-
bubenlandes gehen.

Ein Weg des Erwachens –
in jeglicher nur erdenkli-
chen Art.

Ein alljährliches Erwachen
der Natur findet statt und
schafft somit nötige Frei-
räume für neues Leben. Die
Schönheiten und Vielfalt,

welche uns die „Mutter
Erde“ offenbart, sollen
auch in dieser Ausgabe den
verdienten Platz erhalten.
Der Platz soll frei sein für
all das, was uns hier vor
der Haustür geboten wird.
Denn; das Gute liegt so nah!

„Buntes, Gemischtes und
Kritisches“ wurde von mir
angekündigt in der aller-
ersten Ausgabe unseres
neuen „Heftlis“. Kritisch
wird es vor allem bei den
zwei Schwerpunktthemen,
dem HolzHeizKraftWerk
HHKW sowie der Gemein-
ratswahl.

Dies sind weitere Markstei-
ne, die zeigen werden, ob
ein Erwachen im Dorf
beginnt, um Neuem eine
Chance zu ermöglichen.

Persönlich sendete auch
ich etliche Signale aus, dass
ich bereit bin Verantwort-
ung in Amtsstuben zu
übernehmen.

Dazu stehe ich und ich bin
erneut angetreten um zu
kandidieren!

Leider konnte ich, eine un-
abhängige Liste zu präsent-
ieren, nicht einhalten! Mein
politisches Gewand wurde
zu stark bemängelt und wir
präsentieren uns nun als
Liste der politischen
Gemeinschaft.

Rolf Meyer/ Herausgeber

Das Erwachen der Natur

Der Frühling ist da und zeigt, wie die Natur in ihrem vollen Prozess des Erwachens zu neuem Leben fähig ist!

Der nie enden wollende Kreislauf der Jahreszeiten hat auch jetzt wieder alles Leben auf unserem Planeten voll im Griff. Die vom Mensch gemachten Veränderungen können gravierende Folgen auslösen und ganze Arten in Flora und Fauna auslöschen. Sie sind aber noch nicht ganz in der Lage alles Natürliche durch Roboter, Maschinen und Künstlichem zu ersetzen.

Solange wir uns noch um die Sonne drehen und solange noch grössere Zusammenhänge im kosmischen Gefüge unser aller Leben bestimmen, so lange werden wir das Wunder des Erwachens der Natur miterleben dürfen.

Kein Käfer ist zu klein, kein Wurm zu unbedeutend und kein noch so scheinbar unbedeutendes Wesen auf unserer wunderschönen Erde ist ein „nutzloses“ Geschöpf, das durch unnötige sowie kurzsichtige Weise verschwinden muss.

Alles um uns herum hat seinen berechtigten Platz im allumfassenden Schöpfungswerk. Ein grosses Werk, bei dem der Mensch ganz bestimmt nicht die Krone der Schöpfung ist.



Wunder der Natur in jedem Garten sichtbar!

Der Mensch kann noch so hoch hinaus seine Türme in den Himmel bauen. Er kann versuchen die Weiten des Alls zu erkunden und durch Veränderung neues Leben zu erschaffen. Jedoch wird er es niemals schaffen, dass die natürlichen Vorgänge des Lebens durch sein „Eingreifen“ zu Neuem erwachen. Die heutige Menschheit ist bedauerlicherweise aber in der Lage, durch einen einzigen Knopfdruck, das immerwährende Erwachen der Natur für sehr lange Zeit zu verhindern!

Leider...

Ein Verweilen im Garten, der Spaziergang in der nahen Umgebung und das Ruhen im erholsamen Wald können für den sehenden, den hörenden und den fühlenden Menschen zu einem wahren Abenteuer werden.

Kein abhängig machendes Flachgerät mit digitaler Bildschirminformation kann das im Endeffekt bieten, was erwachtes Leben draussen in der Natur uns vorzuweisen hat.

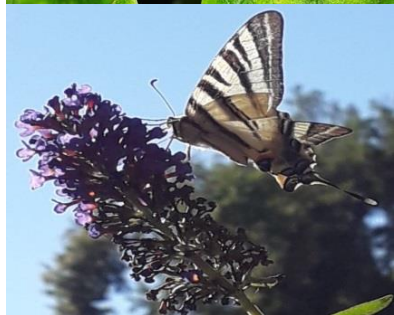


Keine Reise in ferne Länder ist nötig, damit eine „Erlebniswelt“ erkundet werden kann.

„Das Gute liegt so nah!“

Direkt vor der Nase und gar nicht so weit weg vom Rummel der Ballungszentren kann Jung und Alt wundersame Geschöpfe echt so wie hautnah empfinden.

Das digitale Gerät dient dem naturverbundenen Menschen eigentlich nur noch, um die wirklichen Schönheiten des Lebens als nachhaltige Erinnerung „lebendig“ zu erhalten.



Unscheinbar, schön und ganz nah!

Ab in die volle „Erlebniswelt“ unserer näheren Umgebung und Augen auf für das immer Neue, was uns die „Unterhaltungs-Bühne“ der Natur so alles zu bieten hat.

Die ganze Zeit der massiven Einschränkungen der vergangenen zwölf Monate hatte in bestimmter Weise auch etwas Gutes an sich. Dem konsum- und unterhaltungsorientierten Menschen wurde klar, dass es auch andere Werte gibt, die zählen auf dieser Welt.

„Das Wandern ist des Müllers Lust“ wurde plötzlich wieder modern und das Verweilen in der Natur schon fast zum täglichen „Pflichtprogramm“!

Hoffen wir, dass dieses neue „Lustgefühl“ für lange anhalten mag.

Fotos von Elisabeth Meyer

Objektivität verlangt

Wird in die Debatte und das Handeln der Verantwortlichen jemals eine objektive und offene Transparenz Einzug halten?

Einige Meinungen und Ausführungen über eines der wohl umstrittensten Bauprojekte der jüngeren Dorfgeschichte verraten erstaunlich Unbekanntes!

v.l.n.r. SVP Regierungsratskandidat Richard Aschberger, Rolf Meyer und Guido Halbeisen aus Grindel holen sich direkt Informationen von Hansruedi Spies über das geplante Kraftwerk.



Von HANSRUEDI SPIES

Was Fördergelder so alles bewirken

„LiPRO Energy - Wärme und Strom aus Holz“ steht gut sichtbar auf einem grünen Container in unserer Nachbarschaft. Eine gute Sache denkt man sofort dabei. Doch weshalb gleicht das Areal eher einer Bauruine und es ist kein Betrieb ersichtlich? Wieso beschäftigt diese doch so «gute Sache» mittlerweile mindestens 4 Anwaltskanzleien, sind rund 152 Baueinsprachen eingereicht worden, mehrere Aufsichtsbeschwerden beim Bau- und Justizdepartement in Solothurn deponiert, ein Konkursverfahren hängig, eine Petition und eine Interpellation in Bern dagegen lanciert worden?

Die Bevölkerung in Kleinlützel wäre froh, wenn diese Anlage an diesem Standort bald verschwinden würde.

Kleinlützler sind offen für alternative Energien. Das sieht man allein schon an den vielen Photovoltaikanlagen und Holzfeuerungen. Doch die Lützler

lassen sich nicht von schönen Schlagworten blenden, und schauen genauer hin.

Begonnen hat das Ganze im Jahre 2014. Die inzwischen konkursite *Bio Energie Lützelthal GmbH* reichte ein Baugesuch für ein Holzkleinkraftwerk zur Produktion von Strom ein. Natürlich gab es viele Einsprachen, da in den Gesuchsunterlagen und Plänen nur minimale Angaben zu entnehmen waren. Die Anlage war ein Prototyp und noch in Entwicklung. Die zuständigen Behörden vor Ort und selbst in Solothurn konnten diese nicht bewerten. Da die Anlage in einem Betonbunker rund 6 m unter der Strassenlinie und mit einem mind. 6 m hohen Kamin geplant wurde, keine Kühlaggregate aussen vorsah, und die Umweltschutzbehörden sich vorbehaltlich positiv für die Anlage aussprachen, wurde nach Abweisung der Einsprachen das Ganze bewilligt. Zu diesem Zeitpunkt muss auch das Gesuch für die Fördergelder zur Produktion von Strom aus erneuerbarer Energie gestellt, respektive zugesichert worden sein.

Mit Fördergelder /Steuergeldern versucht die Politik unser Stromproblem zu lösen,

und neue alternative Lösungsansätze zu ermöglichen. Die hier in Kleinlützel geplante Anlage konnte die Erwartungen nicht erfüllen, und wurde in der Entwicklungsphase abgebrochen. Somit stand nie eine betriebsfähige Anlage im Betonbunker. Es geschah nichts Wesentliches, ausser einigen baulichen Tätigkeiten, und aufgrund von «Planabweichungen» wurden von der Baukommission mehrmals Baustopps verhängt.

Es wurde ruhig auf dem Areal. Doch im Herbst 2019 rollten plötzlich LKW's an und innert weniger Wochen wurde die auf der Nachbarparzelle befindliche Lastwagenhalle, resp. das im 2014 bewilligte Schnitzzellager mit 20 Modulen in Containerform gefüllt. Interventionen von Einwohnern wurden lapidar abgewimmelt, mit der Begründung „Container dürfen in der Gewerbezone ohne Bewilligung aufgestellt werden“.

Interessanterweise wurde trotzdem von der *BAK International AG* (ein Kuwaitisch, Libanesisch, Deutsches Konsortium) ein Baugesuch für die

neu erstellte Anlage eingereicht. Während der Einsprachefrist wurde die Bevölkerung zum ersten Probelauf der Anlage während 2 Std am 20.12.2019 eingeladen. Dies war der erste und einzige Kontakt der Betreiber mit der Bevölkerung und Nachbarn.

Dieser Probelauf diente einzig dazu, vor Ende 2019 ein paar KWh einzuspeisen, um die Fördergeldzusage nicht zu verlieren. Nun hagelte es natürlich Einsprachen. Doch Corona war im Anzug und es wurde wiederum ruhig.

„Probelauf einzig, um Fördergeldzusagen nicht zu verlieren.“

Im Hintergrund wurde es jedoch undurchsichtig. Das Baugesuch vom 2014 wurde für erloschen erklärt, das Baugesuch von 2019 zurückgezogen, das 2014 Baugesuch wieder rechtskräftig und sämtliche Einsprachen des neuen Gesuches abgewiesen, die 10 Generatoren in der Lagerhalle auf der Nebenparzelle als geringfügige Änderung der 2014 Baubewilligung eingestuft und der reduzierte Betrieb der neuen Anlage genehmigt. Der nun gefolgte reduzierte Betrieb und die einhergehenden Emissionen im Frühsommer 2020 führten zu einem Sturm der Entrüstung. Die Reklamationen von über 34 Anwohnern wurden erstmals in Solothurn gehört. Gezwungenermassen wurde der Betrieb schliesslich angeblich zwecks «Unterhalt» eingestellt. Gleichzeitig wurde eine Petition mit 571 Unterschriften aus dem Dorf bei den Behörden gegen dieses Kraftwerk eingereicht.

Im Herbst 2020 wurde erneut ein Baugesuch für das Heizkraftwerk veröffentlicht. Dieses Mal erhielt die Gemeinde 152 Einsprachen. Da selbst die Gemeindebehörden mittlerweile erkannten, dass die Baukommission (zwischenzeitig hatten 3 Mitglieder demissioniert) der Sache nicht mehr gewachsen war, wurde für die Baukommission ein Anwalt verpflichtet. Die Betreiberin *BAK International AG* hat alles falsch gemacht, was man falsch machen kann. Es wurde geltendes Recht missachtet und zu ihren

Gunsten «gebogen». Die Vorgehensweise zeigte, dass man die Bedürfnisse und Rechte der Bevölkerung und Anwohner nicht im Geringsten würdigt.

Eine Standortabklärung hatte nie stattgefunden. Es ging und geht bis heute einzig und allein um die Rendite. Die zehn HKW 50 Module produzieren bei Volllast je 50 kWh Strom und je 110 kWh Wärme. Die Anwälte der Betreiberin haben im letzten Baugesuch das Trocknen der Schnitzel als Wärmekonzept ausgewiesen. Somit wird Sommer wie Winter zwar 4 Mio. kWh Strom produziert werden, jedoch die anfallenden 8.8 Mio. kWh Wärme werden nahezu ungenutzt direkt unserem Klima zugeführt. Ein Wärmeverbund oder Ähnliches ist noch nicht einmal geplant.

„Grund dieses Wahnsinnes liegt in der Vergütung und Subvention des Stromes.“

Selbst wenn der Wille vorhanden wäre, die Wärme zu nutzen, erlauben die beengten Verhältnisse vor Ort keine anderweitige Verwertung dieser Energie. Wie jeder in der Fördergeldverordnung nachlesen kann, liegt hier der Grund dieses Wahnsinnes in der Vergütung und Subvention des Stromes. Pro kWh wird dem Betreiber rund 22 Rp vergütet und da er Holz verwendet, gibt es einen Bonus von 6 Rp per kWh. Wer jetzt denkt, besser kann es nicht mehr werden, wird eines Besseren belehrt. Die Firma LiPRO hat nach Problemen mit dem Feinanteil der Hackschnitzel, den Lieferanten mehrmals wechseln müssen (so auf Ihrer eigenen Internetseite nachlesbar). So erstaunt es nicht, von der Baukommission zu erfahren, dass die geforderte Qualität der Schnitzel in der Schweiz nicht erhältlich sei. Die Gesetzgebung verbiete es nicht Holz quer durch Europa zu karren. Schlagwörter wie «klimaneutral» und «alternative Energiequelle» erhalten in diesem Licht einen fahlen Beigeschmack. Ein Heizkraftwerk bei dem die Wärme nicht genutzt wird, hat keine Berechtigung betrieben zu werden.

Unsere Steuergelder dürfen nicht für «Etikettenschwindel» verschleudert werden. So fehlen der Schweiz die Mittel für echte Alternativen.

“Netto-Null“-Emissionen

Was bedeutet eigentlich „Netto-Null“-Emission? Parolen fassen ist einfach. Sie umzusetzen ist schon etwas schwieriger, auch wenn die Klimajugend uns weismacht, dass die Lösungen dafür bekannt sind und wir diese nur umzusetzen brauchen.

Von DR. MARKUS O. HÄRING (<http://www.markus-haering.com>) ist promovierter Geologe, Buchautor und Vize-Präsident des Carnot-Cournot-Netzwerks (<https://www.c-c-netzwerk.ch>)

Netto-Null heisst im Klartext Verbrennungsprozesse verbieten, ausser vielleicht Holz, das ja nachwächst. Also keine Öl- und Gasheizungen mehr, keine Diesel- und keine Benzinfahrzeuge mehr. Aber nicht nur Personenwagen, auch keine Lastfahrzeuge, keine Baumaschinen, keine Traktoren, keine Schiffsmotoren und keine Gaskraftwerke mehr. Flugzeuge heutiger Bauart müssten verboten werden. Und das alles bis 2050. Dabei vergessen gegangen sind noch die Zementproduktion, die sehr viel CO₂ ausstösst, sowie grosse Teile der Landwirtschaft. Tierhaltung wird schwierig. Spätestens jetzt sollte eine Klimajugendliche intervenieren, dass wir das CO₂, um das wir nicht ganz herumkommen, im Boden gespeichert werden muss. In den bisher bekannten Mengen ist das durchaus machbar. Der Haken bei der Sache ist, dass dieses Verfahren einen enorm hohen Energiebedarf hat. Über die Umweltbelastung des Untergrunds die bei den Grössenordnungen entstehen – damit überhaupt ein klimatischer Effekt messbar würde – wurde noch gar nie gesprochen.

„Es ist nicht richtig zu behaupten Wind- und Solarstrom sei heute bereits billiger als Strom aus Kern- und Gaskraft.“

Zweifellos müssen Wege gefunden werden die fossilen Brennstoffe, allein schon aufgrund ihrer Endlichkeit, zu ersetzen. Mit Klimapanik wird diese äusserst anspruchsvolle Herausforderung nicht schneller gelöst, nur schlechter. Eine Verschiebung zur Elektrifizierung, insbesondere bei der Mobilität, ist bereits im Gange. Dieser Trend wird sich mit Sicherheit fortsetzen und vermutlich sogar noch beschleunigen.

Dabei ist die Umstellung der Antriebe gar nicht das Problem. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb Elektrofahrzeuge Steuerprivilegien geniessen. Das Problem liegt bei der Bereitstellung der elektrischen Energie. Und zwar an jenem Ort und zu jenem Zeitpunkt an welchem sie gebraucht wird. Das ist nicht dann, wenn der Wind weht oder die Sonne scheint. Mit flüssigen Treibstoffen ist das kein Problem. Sie speichern verlustfrei sehr grosse Mengen Energie auf kleinstem Raum, mit wenig Gewicht und über beliebige Zeiträume. Sie können genau dann abgerufen werden, wenn sie gebraucht werden.

Das Problem der Elektrifizierung ist mit dem Bau von Wind- und Solarkraftwerken deshalb noch lange nicht gelöst. Es bedarf einer völlig anderen Infrastruktur. Andere Netze, saisonale Speicher, und konzentrierte Kurzzeitspeicher, also Batterien. Es ist nicht richtig zu behaupten die Produktionskosten von Wind- und Solarstrom sei heute bereits billiger als Strom aus Kern- und Gaskraftwerken. Kosten ab Kraftwerk haben nichts mit den Kosten am Gebrauchsort zu tun. Die heutige elektrische Infrastruktur beruht auf einem regulierbaren System mit Kraftwerken im Dauerbetrieb (Kernkraftwerke, Laufwasserkraftwerke) und solche mit modulierbarem Betrieb (Speicherwerke und Pumpspeicherwerke). Die Produktion wird dem Bedarf angepasst, nicht umgekehrt. Ein Axiom der Ökonomie.

Die neue Infrastruktur kostet nicht nur viel Geld, sie benötigt vor allen auch noch zusätzlich viel Energie. Denn jeder Zwischenschritt, sei es Speicherung oder sei es Energieumwandlung ist mit Energieverlusten verbunden. Je länger diese Kette ist, desto grösser sind die Verluste, respektive desto mehr Energie muss an der Quelle bereitgestellt werden. Wirkungsgrade addieren sich leider nicht, sie multiplizieren sich. Das nachfolgende Bild ist in dieser Sache selbsterklärend.



Noch eine kurze Bemerkung zum Holz.

Am wertvollsten ist Holz als Baustoff. Überall wo damit Zement ersetzt werden kann. Minder-wertiges Holz ist ein CO₂-neutraler Brennstoff, aber auch nur, wenn er in der Nähe seiner Herkunft verbrannt wird. Wenn er aus Lettland und Litauen stammt, wie die Labels auf den Holzstapeln in den Baumärkten zeigen, ist es mit der Klimaneutralität auch vorbei.

Eure Worte sind wichtig!

Der Verfasser der folgenden Zeilen ist der Redaktion bekannt und wollte nicht genannt werden. Jede Meinung zählt aber bei uns. So auch diese!

Guten Abend Herr Meyer, ich habe heute Ihre Zeitschrift im Briefkasten vorgefunden und ärgere mich, dass mein Briefkasten, obwohl er mich kennen sollte, immer noch alles schluckt, was man einwirft. Die Zeitung Westwind verdeckt kaum, dass es vom Inhalt her um eine Ausgabe einer quasi SVP-Regiozeitung geht. Dementsprechend folkloristisch sind die Beiträge. Ich empfinde den Inhalt so ähnlich, wie die Meinungen der Leute aus den Midlands in den USA, die strukturell abgehängt, dann meinten, Trump könnte ihnen beistehen. Sie glauben immer noch an einen egozentrischen Millionär, der vor allem aus einem Ich-Programm besteht und keinerlei Skrupel kennt. Dabei wäre eine saubere Analyse der modernen Entwicklungen erfolgsversprechender. Leider greift schon dort die Analyse zu kurz. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Kleinlützel: All die Pfeifenfabriken verwandeln sich in schöne Erinnerungen und gäbe es nicht Stich Solar, würde dieses Dorf abgehängt von den Entwicklungen der neueren Zeit. Natürlich ist die Challengend und auch das Hinterland von Kleinlützel Richtung Frankreich ein wunderschönes

Tourismusbereich, leider ohne selbige. Doch was ebenfalls von Interesse sein könnte, wären z.B. Windenergie und ein modernes HolzKraftHeizwerk. Am liebsten auch noch auf meiner Seite auf dem Fringeli und das nächste HolzKraftHeizwerk unten in Bärschwil Station beim Carlo, natürlich mit einer modernen Filteranlage. Wind und Holz sind einheimische Energie und gehören gefördert, wie auch Solaranlagen. Wir in der Schweiz rennen der Entwicklung völlig hinterher. All die Leute, die sich gegen Winderenergie und HKHW stark machen, die Quellschützer kommen noch dazu, tun dies doch vor allem, weil sie gerade vor ihrer Haustüre nichts Neues hingestellt bekommen wollen. Aber wie soll sich denn die Region entwickeln, wenn schon bei den geringsten Bestrebungen die Rückwärtsgewandten Amok laufen. Die Schweiz hat ihren Wohlstand der Innovation und der internationalen Zusammenarbeit und nicht zuletzt der EU zu verdanken, die ganz Europa ordnet und stabilisiert. Aus diesem Grund, lieber Herr Meyer, bitte ich Sie, Ihre Gedanken zum HKHW bitte nicht auch noch in Bärschwil einzuwerfen. Wir freuen uns in unserem Dorf über die vielen Zentralholzheizungen aus dem einheimischen Rohstoff. Schade, dass wir es nicht fertigbringen, ein Kraftwerk für das ganze Dorf zu bauen. Ich hoffe sehr, dass Sie und Ihre Partei der Unabhängigen in Kleinlützel wirklich die Zukunft mitgestalten, und nicht nur einfach gewisse Entwicklungen

verhindern, will. Ich sehe regional viele Möglichkeiten. Anfangen könnte man ganz einfach mit einer Tourismuskarte, damit sich Interessierte gut zurechtfinden. Zusammen mit Grindel und Bärschwil könnte man den "Wilden Westen" touristisch fördern. Man müsste dann allerdings auch wenigstens eine Dorfbeiz und einen funktionierenden Laden unterhalten. Und warum nicht eine Solarinitiative starten, damit das eh schon gelbe Schulhaus noch sonniger würde. Bei den Primarschulen besteht ja bereits eine funktionierende Zusammenarbeit. Viele Leute von auswärts würden sich sicher freuen, wenn sie in Kleinlützel hochwertige landwirtschaftliche Produkte kaufen könnten, z.B. bei einem monatlich stattfindenden Markt... Ich wollte damit nur zeigen, dass ich nicht nur gegen den "Westwind" bin. Aber Sie wissen mittlerweile auch, dass ich mich politisch anderswo beheimate als dort, das, wo sich der "Westwind" tummelt. Obwohl ich kein politisches Amt bekleide, dafür bin ich viel zu ungeduldig, werde ich alle regionalen Bestrebungen unterstützen, die wirklich zukunftsorientiert sind. Nüts für unguet, freundliche Grüsse

Die Redaktion dankt für diese „speziellen“ Anregungen aus der Region.

Erneuerbare Energie und gesunder Menschenverstand

Bei einem meiner letzten Besuche in Kleinlützel kam ich in den Genuss die erste Ausgabe von WESTWIND zu lesen. Bravo, eine interessante Lektüre mit hoffentlich vielen folgenden Ausgaben!

In der zweiten Ausgabe soll über das geplante Holzheizkraftwerk an der Neumatt im Dorf Kleinlützel geschrieben werden und ich erlaube mir dazu auch einen Kommentar bzw. diesen Leserbrief zu schreiben.

Holzskraftwerke, welche mit Holzschnitzel aus dem Ausland gefüttert werden müssen und erst noch am falschen Standort stehen, gehören auf jeden Fall verboten und schon gar nicht mit unseren Steuergeldern gefördert.

Was ich nicht verstehe ist, dass sich die SP, welche doch eine Volkspartei ist und sich für jeden Mensch einsetzen will, gar nichts gegen dieses Projekt unternimmt? Hat noch kein Parteimitglied gemerkt, dass hier nur die Reichen noch reicher gemacht werden und das auf Kosten von vielen Anwohnern und Steuerzahler?

Während des sogenannten Probelaufs im letzten Jahr war ich bei Nachbarn auf Besuch und konnte selbst hören, riechen und spüren wie schlimm das war. Die Anwohner übertrieben in keiner Art und Weise und wie ich gehört habe, sei damals nur eines von zehn Aggregaten in Betrieb gewesen.

Auch von den GRÜNEN hätte ich erwartet, dass sie ein Werk verhindern wollen, welches zwei Drittel der gewonnenen Energie an diesem Standort gar nicht verwenden kann? Wie ich sehe und erfahren habe, sind alle

angrenzenden und in der näheren Umgebung liegenden Häuser entweder mit Fotovoltaikanlagen und/oder Heizungen, welche mit Holz betrieben werden, bestückt und benötigen keine Wärme von diesem Kraftwerk.

Erneuerbare Energie ist zwingend notwendig, darf aber auf keinen Fall durch solche, am falschen Standort betriebenen Kraftwerke schlussendlich in den Dreck gezogen werden. Ich bin fest überzeugt, dass dieses Kraftwerk am richtigen Standort, einer Industriezone zum Beispiel mit Industriebetrieben, welche die Wärme benötigen, eine gute Sache wäre. Es braucht nur gesunden Menschenverstand um zu merken, dass dieses Kraftwerk an diesem Ort dem grünen Gedankengut schadet!

H. Aeschbach, Laufen

Worte zum Wahlsonntag vom 7. März 2021

Lieber Rolf

Zu deinem hervorragenden Wahlergebnis in Kleinlützel als bestgewählter Kantonsratskandidat mit 150 Stimmen möchte ich Dir recht herzlich gratulieren!

Du hast alle geschlagen.

Bravo!

Dein Engagement in den letzten anderthalb Jahren für die SVP ist für uns Junge vorbildlich. Es beweist, dass stetiger Einsatz, Disziplin und eine Zielgenauigkeit schlussendlich immer mit Erfolg belohnt werden.

Gerade in der heutigen Zeit, wo es nicht mehr viele Leute gibt, welche Verantwortung übernehmen wollen, bist Du ein Lichtblick und ein Vorbild für uns alle.

Nandor Frey

PL-Mitglied JSVP BL

Für die Wahrheit kämpfen

WESTWIND ist ein eindrückliches Heft, frei und ausgewogen. Abseits des Mainstreams, das ist was mich beeindruckt hat. Chapeau Rolf Meyer, ich hatte grosse Freude an deiner journalistischen Leistung. Wir brauchen Journalisten und Politiker wie Rolf Meyer die sich nicht beirren lassen und die nach Wissen und Gewissen für die Wahrheit kämpfen.

Brigitte Schilter, Kleinlützel

Wohin führt die Reise?

Diese Frage stellte ich mir, als ich die erste Ausgabe von WESTWIND in den Händen hielt und sich mir der Name als ausgezeichnet im Gedächtnis verankerte.

Zuerst eine Ortssektion der SVP gegründet - mit der ich eigentlich noch vor einem Jahr nicht so viel am Hut hatte - dann knapp ein Jahr später sich zur Wahl stellen für ein Amt in Solothurn und gleichzeitig eine eigene Publikation breitflächig und gratis verteilen, das war für mich schon sehr beeindruckend. Mittlerweile konnte ich Rolf Meyer persönlich viel näher kennenlernen und wusste sehr schnell, dass hier ein Mann am Werk ist, der das wirklich voll und ganz durchzieht, was er sich selbst und seinem näheren Umfeld versprochen hatte.

Für ihn steht nicht die Politik im Vordergrund, sie ist für ihn nur ein Mittel zum Zweck, um die Menschen aufzurütteln, zu wecken, um ihnen zu zeigen, dass wir gemeinsam viel bewegen können, wenn wir nur wollen.

Danke Rolf für Dein Tun!

Istvan Stephan Hunter

Bärschwil

Bern ist wachgerüttelt!

Zuerst wurde die Regierung in Solothurn mit dem HHKW-Problem konfrontiert, danach folgte Bundesbern! Mit seiner im Dezember eingereichten Interpellation rüttelte SVP Nationalrat CHRISTIAN IMARK das Parlament auf und in einem Gespräch mit **WESTWIND** erfahren wir Neuigkeiten.



Herr Imark

Als Schwarzbueb sind sie mit der Region hier "äänä am Bärg" vom Kanton vertraut und kennen die Problematik mit dem HHKW in Kleinlützel. Aus welchem Grund und wie wurden Sie in Bern für unsere Anliegen mit der Interpellation aktiv?

Von der SVP Kleinlützel sowie von Einwohnerinnen und Einwohner habe ich verschiedene Inputs zum Holzheizkraftwerk erhalten. Als Volksvertreter veranlasste mich dies den Sachverhalt genauer zu prüfen. Vorgängig habe ich abgeklärt, inwiefern das Holzheizkraftwerk in Kleinlützel durch den Bund oder den Kanton subventioniert wird. Der Kanton hat mir schriftlich versichert, dass keine Fördergelder in dieses Projekt investiert werden. Bundesgelder sind zwar noch keine geflossen, aber es liegt ein positiver Subventionsentscheid vor. Dieser Entscheid wirft Fragen auf in Bezug auf die Betreiber- und Eigentümerschaft und bezüglich Herkunft des Holzes. Wie soll man vom Libanon oder von Kuwait aus ein Holzkraftwerk in Kleinlützel betreiben? Und warum wird mittels Schweizer Steuergelder ausländisches Holz subventioniert? Dies kann unmöglich im Sinne des Schweizer Steuerzahlers und der Schweizer Holzwirtschaft sein. Mittlerweile hat sich herausgestellt, dass die Subventionierung ausländischer Holzschnitzel für Biomassekraftwerke auch bei anderen Holzkraftwerken innerhalb der Schweiz gang und gäbe ist. Einmal mehr zeigt sich, welche undurchsichtigen und negativen Folgen die Milliarden-Umverteilung von Steuergeldern durch linke Verteil-Hände mit sich bringen. Hier braucht es Korrekturen durch den Gesetzgeber.

Der Bund schreibt zwar, dass die Anlage noch durch einen Auditor beglaubigt werden muss. Allerdings prüft der Auditor weder die Zonenkonformität noch die Lauterkeit der involvierten Betreiber- und Grundeigentümer-Firmen oder die ausländische Herkunft des Holzes. Es ist also davon auszugehen, dass durch den positiven Subventionsentscheid des Bundes am Ende auch Subventionsgelder

fließen werden. Die Zonenkonformität der Anlage sowie das Bewilligungsverfahren und der Lärm müssen auf Stufe Gemeinde und Kanton angepackt, bzw. geregelt werden. Die grösste Chance, das Kraftwerk zu verhindern liegt auf diesen politischen Ebenen.

Was hat ihre Interpellation an Reaktionen ausgelöst?

Zunächst mal hat sich das Departement Sommaruga sehr viel Zeit gelassen, um auf die Fragen überhaupt zu antworten. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass hier einiges im Argen liegt. Dann habe ich viele Reaktionen aus der Bevölkerung erhalten, welche mich darauf hinwiesen, dass auch an anderen Biomasse-Standorten grosse Mengen an ausländischem Holz subventioniert werden. Dies im weitaus grösseren Stil als in Klelnützel. Es versteht sich, dass diese Missstände zu weiteren Fragen und letztendlich zu politischen Forderungen führen. So habe ich die für Klelnützel relevante Fragestellung nach der Subventionierung von ausländischem Holz auf die ganze Schweiz ausgedehnt, damit das Ausmass des Übels zum Vorschein kommt.

Sind die Subventionen der grösste Negativpunkt bei den geplanten Anlagen wie diesem "Pilotprojekt" hier im Dorf?

Das kommt auf den Betrachter an. Als unmittelbarer Nachbar zu diesem Holzkraftwerk würden mich die Emissionen wie Lärm, Gestank und die Bewilligungsprozesse weitaus stärker belasten, resp. ärgern. Aus Sicht des Steuerzahlers störend ist insbesondere die Subventionierung von ausländischem Holz.

Welche anderen Volksvertreter unterstützen ihre Bemühungen?

Bis anhin brauche ich noch keine Verbündete. Ich muss zuerst das ganze Ausmass des Schlamassels offenlegen. Erst dann kommen die politischen Forderungen auf den Tisch und damit verbunden die Suche nach Mehrheiten. Aus Sicht des gesunden Menschenverstandes braucht es eindeutig eine Praxisänderung. Leider funktionieren politische Mehrheiten nicht immer nach dem gesunden Menschenversand.

Aus ihrer Sicht; können die mehr als 550 Unterzeichner der örtlichen Petition auf ein für sie positives "Ende des Schreckens" hoffen?

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Für die diversen Interessen und Forderungen, welche dieses Holzkraftwerk betreffen, kann ich das nicht abschliessend beurteilen. Die Bewilligungspraxis und Einsprachen sowie die Emissionen betreffen in erster Linie die Gemeinde und den Kanton. Auf diese Entscheide habe ich keinen Einfluss und ich kenne auch die Details zu wenig. Aber es ist schon sehr speziell, wenn mitten im Dorfkern plötzlich solche Emissionen verursacht werden dürfen. Als Steuerzahler finde ich die Subventionierung von ausländischem Holz ein Missstand. Hier werde ich auf jeden Fall dranbleiben und in Bern politische Entscheide erzwingen.

Aus Liebe zum Dorf



Gemeinderatswahl

vom 25. April 2021

Unsere Kandidatinnen und Kandidat 2 x auf



Wahltag ist Zahhtag

Im Kanton Solothurn können, sollten oder müssen die Stimmberechtigten in ein paar Tagen erneut an die Urne, um Räte auf Gemeindeebene zu wählen.

Unseren „Gastgemeinden“ Grindel und Bärschwil geben wir hier gerne den Vortritt, um ihre Wahlvorschläge, respektive Wahlresultate, zu präsentieren.

Beide Gemeinden hielten in diesem Jahr stille Wahlen ab, welche folgende Resultate zeigen.

Wahlprotokoll



Wahl des Einwohnergemeinderates

Die Gemeindeverwaltung (Eingabestelle) stellt fest:

1. Die Zahl der Einwohnergemeinderatsmitglieder richtet sich nach der Gemeindeordnung und ist auf fünf Ratsmitglieder festgesetzt.
2. Die Wahlvorschläge wurden mit den amtlichen Formularen eingereicht. Die Listenbezeichnungen sind formell richtig – kein Unterschriftenquorum.
3. Die Wahlvorschläge wurden am 8. März 2021 vor 17:00 Uhr auf der Gemeindeverwaltung Bärschwil eingereicht und wurden dort vom 10. – 12. März 2021 öffentlich aufgelegt.
4. Einwendungen gegen die Wahlbarkeit der vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten wurden keine geltend gemacht.
5. Nach § 21 Abs. d der Verordnung über die politischen Rechte wurden die Listen und die Kandidatennamen durch die Einwohnergemeindeverwaltung im nächsten Dorfblatt und ab sofort auf der Homepage veröffentlicht.

Es wird festgestellt, dass die Gesamtzahl der vorgeschlagenen Kandidaten und Kandidatinnen aller Listen die Zahl der zu Wählenden nicht überschreitet und die Vorgeschlagenen als in stiller Wahl gewählt sind. Der publizierte Wahlakt vom 25. April 2021 findet nicht statt.

Gewählt sind:

Liste „Forum Zukunft der Gemeinde“

Legislatur: 2021-2025

Ratsmitglieder

Laffer Roy	1978	Leiter Technik&Engineering	bisher
Epple Vera	1977	Optikerin	bisher
Minder Adrian	1961	Kunsthandwerker	neu
Günter Karin	1962	Lehrerin/Heilpädagogin	neu
Ambühl Martin	1965	Psych. Pfleger	neu

Einwohnergemeindeverwaltung Bärschwil

9. März 2021



Gemeinde Grindel

Amtliche
Publikation
08.03.2021

Gemeinderatserneuerungswahlen 2021

- Einwohnergemeinde
- Bürgergemeinde
- Römisch-katholische Kirchgemeinde

Publikation der Listen und Kandidatennamen

Die Listen mit ihren Bezeichnungen und Kandidatennamen sind unverzüglich nach der Bereinigung öffentlich zu publizieren:

Für die nach Proporzwahlverfahren vorzunehmenden Erneuerungswahlen in den Gemeinderat der Einwohner-, Bürger-, und Kirchgemeinde für die Amtsperiode 2021 – 2025 sind während der Anmeldefrist nicht mehr Kandidaten und Kandidatinnen angemeldet worden, als Sitze zu besetzen sind. Die **Vorgeschlagenen gelten somit als in stiller Wahl gewählt**; der angesetzte Wahlgang findet nicht statt (§§ 57 und 68 GpR).

Als Mitglieder sind gewählt:

Einwohnergemeinderat zugleich Bürgergemeinderat

Vereinigtes Grindel

Borer-Hänggi Claudia	1973	Kindergärtnerin	neu
Borer Michel	1988	Laborspezialist	neu
Borer Nadine	1969	Coiffeuse	bisher
Flückiger-Studer Roland	1955	Chemiker HTL	bisher

Sozialdemokratische Partei

Karrer David	1996	Finanzverwalter	bisher
--------------	------	-----------------	--------

So wie in Bärschwil und Grindel, wäre es vermutlich auch in Kleinfeld zu einer schon fast „traditionellen“ stillen Wahl gekommen, wenn im November 2019 nicht eine Veränderung in der Dorfpolitik stattgefunden hätte.

Die Gemeinde am westlichsten Zipfel des Kantons wurde in politischer, aber auch gesellschaftlicher, Hinsicht quasi wachgerüttelt. Mit dem fulminanten „Auftritt auf der Polit-Bühne“ machte die neugegründete Ortssektion der grössten Partei in der Schweiz stark von sich Reden.

Wie stark eine „angesagte Veränderung“ im Dorf Auswirkungen zeigt, wird den Stimmberechtigten überlassen. Wollen diese eine Veränderung oder wollen sie beim Alten bleiben. Der Wahlsonntag vom 25. April 2021 ist dann Zahhtag!

Die angesagte Veränderung

Ende Monat werden vermutlich die Weichen gestellt für eine neue Ära in der politischen Dorfgeschichte von Klelnützel.

Mit der erstmaligen Beteiligung der SVP an einer ordentlichen Gesamterneuerungswahl für den Gemeinderat, bekundet die neue Kraft im Dorf den Willen zur Übernahme von Verantwortung und somit den Willen zu einer angesagten Veränderung.

Für **WESTWIND** ist klar, dass mit den diesjährigen Wahlen für die Besetzung des Gemeinderats eine ausgeglichene, objektive und umfassende Vorstellung aller Kandidatinnen und Kandidaten stattfindet.

Das Angebot sich vorzustellen ging an alle Wählbaren unserer Dorfgemeinschaft, die zwischen dem 10. und 12. März am Anschlagbrett der Gemeindeverwaltung publiziert wurden.

Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen die Menschen kennen, welche für die nächsten vier Jahre die Geschicke des Dorfes gestalten. Als Diener der gesamten Bevölkerung werden sie beweisen müssen, ob sie im Sinne aller das umsetzen, was vom Volk gewünscht und verlangt wird.

Bedauerlicherweise haben auf unsere Anfrage nicht alle Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt in der Einwohnergemeinde reagiert und leider bekamen wir mehr Ab- als Zusagen für ein Portrait. Dabei fällt auf, dass die Kandidierenden auf der Liste 1 der SVP Schweizerische Volkspartei Klelnützel keine Berührungängste haben.



Wahlvorschläge für die Einwohnergemeinderatswahlen

Für die Erneuerungswahlen des Einwohnergemeinderates Klelnützel am 25. April 2021 sind innert der Anmeldefrist folgende Wahlvorschläge eingereicht worden:

Liste 1, SVP Schweizerische Volkspartei Klelnützel

- Niederhauser Christine, 1950, Hausfrau
- Spies Simone Nicole, 1967, Kaufrfrau / Geschäftsfrau
- Meyer Rolf, 1952, Unternehmer in Rente

Liste 2, Findungsteam EWG Klelnützel

(Findungsteam: Philipp Flury-Tschan, Erich Lutz-Saner, Daniel Schalbetter, Georg Stich, Marcel Wyser, Urs Giger, Esther Grond)

- Borer Martin, 1963, Kalkulator/Projektleiter (bisher)
- Wüthrich-Zumthor Daniel, 1971, Landwirt (bisher)
- Dreier Odette, 1961, Kaufrfrau (bisher)
- Fabbro-Krummen Beatrice, 1977, Physiotherapeutin (bisher)
- Thürkauf Verena, 1955, Rentnerin (bisher)
- Zuber Christoph, 1986, Landwirt / Zimmermann (bisher)
- Allemann-Kübler Alexander, 1955, Rentner

Nebenhstehend die Info zur Wahl.

Auffallend ist die „absolut überwältigen-
de“ Arbeit des **Findungsteams** EWG!

Um einen neuen Kandidaten an die Seite von sechs bisherigen im Rat zu stellen, waren also 7 bekannte „Grössen“ der politischen Landschaft von Klelnützel tätig und nötig bei der Liste 2 ??!

Das Stimmvolk hat nun die Qual der Wahl!

Um es nochmals klar und deutlich auszudrücken: Was sich die Verantwortlichen der Verwaltung mit der Publikation der Wahlvorschläge erlaubt haben, entbehrt jeglicher Art von demokratischem Verständnis.

Der Name der Liste 2 „Findungsteam EWG Kleinlützel“ kann als einfallreich oder auch als einfalllos bezeichnet werden. Ein Urteil darüber zu fällen, ist jedem selbst überlassen!

Aber, den zu fast 90% bisherigen Gemeinderat demonstrativ mit dem Support zu versehen von drei namentlich genannten Präsidenten der Ortsparteien SP, FDP und CVP sowie weiterer vier Einwohnerinnen und Einwohner, grenzt – linde ausgedrückt – an „subtile“ Wahlbeeinflussung!

Die Frage stellt sich: „Muss das sein?“

Die Antwort könnte lauten: „Ja, denn es gilt hier im Kleinen das zu tun, was im Grossen landauf und landab Gang und Gäbe ist – Alle gemeinsam gegen die SVP!“

Für die neue politische Kraft im Dorf kann und muss das nur als Lob betrachtet werden.

Ist sie so „stark“ geworden, dass die alteingesessenen „Machthaber“ in Kleinlützel Angst vor Veränderungen haben? Veränderungen, die möglicherweise ein Erwachen bei den Stimmberechtigten auslöst.

Ist es die Angst, dass die jahrelange Unzufriedenheit eines Grossteils in der Bevölkerung bei einer „Machtübernahme“ zum Auftauchen von eventuellen „Leichen im Keller“ führen könnte?

Die Stimmberechtigten in Kleinlützel erhalten mit dieser Publikation leider keinen wirklichen Eindruck der bisherigen Amtsträger im Rat. Dieser „alte Gemeinderat“ verzichtete unisono auf die ihm hier angebotene Präsentation. Auch der neu in den Rat zu wählende Kandidat nutzte die Gelegenheit nicht, damit die fast 1'000 Wählerinnen und Wähler ihn kennenlernen können.

Die Liste 1 hat keine Angst sich zu präsentieren und stellt die Kandidatinnen und den Kandidaten in Bild und Wort vor.

In der Gemeinde Kleinlützel finden nach langer Zeit wieder echte Wahlen statt



Christine Niederhauser
70 Jahre
Vorstandsmitglied der
SVP Ortspartei

Seit 40 Jahren lebe ich im Huggerwald und fühle mich hier wohl. Die meisten Einwohnerinnen und Einwohner kenn ich persönlich. Das hilft mir als Gemeinderätin, Bürgeranliegen unkompliziert an den Ratstisch zu bringen und sie zu vertreten.

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass das Leben fordernd sein kann. Mein Ehemann ist früh gestorben. Deshalb musste ich schon früh die Verantwortung für die Familie übernehmen.

Mit Dankbarkeit erinnere ich mich an die Unterstützung, die uns zuteilwurde. Gerade in schwierigen Zeiten ist eine intakte



Simone Nicole Spies 53
Jahre
Kauf- / Geschäftsfrau

Zusammen mit meinem Mann betreibe ich im Dorf die SPIES HOLZBAU GMBH. Als Geschäftsführerin eines KMU mit beruflichen Erfahrungen als Kauffrau, Buchhalterin und Treuhänderin weiss ich, wo dem Gewerbe der Schuh drückt.

Ich lebe seit zehn Jahren in Kleinlützel und fühle mich hier wohl und zuhause.

Für Politik interessierte ich mich nie und auch die Idee ein Amt bei der Gemeinde zu übernehmen war für mich früher kein Thema. Doch das geplante Holzheizkraftwerk in meiner direkten Nachbarschaft hat mir deutlich gemacht, dass es nicht reicht, nur die Faust im Sack zu machen, wenn etwas schief läuft. Es wurde mir bewusst, wie wichtig doch eine bürgernahe Politik ist.



Rolf Meyer, 68 Jahre
Präsident SVP
Herausgeber WESTWIND

Meine Motivation, für den Gemeinderat zu kandidieren, liegt darin, dass ich dem Dorf etwas zurückgeben will. Meine Frau und ich fanden anfangs 2017 im Huggerwald ein kleines Paradies.

Geniessen und Profitieren liegen aber nicht in meinem Naturell. Schon immer dominierten Dienen und Handeln mein Dasein, sei es als Familienvater, Unternehmer oder jetzt als Pensionär.

Als Gemeinderat werde ich mich für das Wohl der gesamten Bevölkerung einsetzen. Ich werde sichtbar, ansprechbar und diskussionsfreudig sein. Wenn ich etwas verspreche, dann halte ich es auch.

Damit Sie wissen, wen Sie wählen, stellen wir uns vor.

Gemeinschaft wichtig. Lassen Sie mich zurückgeben, was ich selbst erhalten habe und was mich nachhaltig geprägt hat.

Gerne bringe ich meine Lebenserfahrung in den Gemeinderat ein. Ein zentrales Anliegen ist mir ein gesunder Generationenvertrag. Wir dürfen die Jungen nicht vergessen, wenn wir an die älteren Mitmenschen denken und die Senioren sollen ebenso an die folgenden Generationen denken. Dafür ist eine offene Gesprächskultur notwendig. Augenmass ist wichtig, um verantwortungsvoll handeln zu können. Deshalb müssen Betroffene in Entscheidungen einbezogen werden. Ich freue mich, dass es der SVP gelungen ist, die Dorfpolitik zu beleben.

Aus Liebe zum Dorf: CHRISTINE NIEDERHAUSER 2 mal auf Liste 1

„Wir vertreten klare Einwohneranliegen und sind bereit, dafür zu kämpfen.“

Etwas ganz Wunderbares hat dieses «Ärgernis» jedoch bewirkt. Durch die Petition gegen dieses Kraftwerk, welche mein Mann und ich organisiert haben, durfte ich sowohl in der direkten Nachbarschaft wie auch in ganz Kleinlützel viele interessante, wertvolle Menschen kennen lernen. Menschen für die ich mir gerne die Zeit nehme, ihre Interessen allseitig zu wahren.

Das Wohlbefinden der Bevölkerung ist eine Grundvoraussetzung für eine intakte Gemeinschaft. Nur so können wir gute Steuerzahler im Dorf behalten und neue anlocken.

Wenn auch Sie wollen, dass ich mich für unser schönes Dorf einsetze, dann wählen Sie Liste 1.

Aus Liebe zum Dorf: SIMONE NICOLE SPIES 2 mal auf Liste 1

„Eines verspreche ich Ihnen: Wir werden frischen Wind in unsere Gemeinde bringen. Dafür brauchen wir Ihre Stimme.“

Seien wir ehrlich: Die Dorfpolitik ist heute nicht mehr das, was sie einmal war.

Die SVP ist eine neue politische Kraft im Dorf. Will sie ihre Aufgabe erfüllen, muss sie sich auch der Wählerin und dem Wähler stellen. Wir stehen für klare Aussagen und haben bewiesen, dass wir es ernst nehmen mit Bürgeranliegen.

Wir kämpfen gegen das geplante **HolzHeizKraftWerk HHKW** in der Neumatt ebenso wie gegen die Industrialisierung durch Windkraftwerke auf dem Call.

Aus Liebe zum Dorf: ROLF MEYER 2 mal auf Liste 1

„Mit Ihrer Stimme erhalten wir mehr Gewicht, um Einfluss zu nehmen und Fehlplanungen zu korrigieren.“

Das wollen wir aus Liebe zum Dorf

Naherholung fängt im Dorf an

◆ Deshalb **NEIN** zur Windkraftindustrie auf dem Chall

Das Ortsbild ist die Visitenkarte unserer Gemeinde

◆ Deshalb **NEIN** zum Holzheizkraftwerk in der Neumatt

Identität ist nur über Kultur zu schaffen

◆ Deshalb **JA** zu neuen Ideen und Projekten

Kommunikation ist kein Fremdwort

◆ Deshalb **JA** zu einer offenen Gesprächskultur

Politik ist nicht nur für Wenige da

◆ Deshalb **JA** zu neuen Köpfen

Aus Liebe zum Kanton
Deshalb ein JA und

Ihre Stimme für RICHARD ASCHBERGER

Unser junger sowie
dynamischer Unternehmer jetzt
in den Regierungsrat!



Unsere Kandidatinnen und
Kandidat

2 mal auf Liste 1



Echo vom Chall

Es hallte von dies- und jenseits der Jurahöhen! Stimmen über das Hauptthema unserer letzten Ausgabe sollen hier ihren Platz finden.

Zuvor jedoch das Aktuellste über die eingereichte Motion

Anfang März teilte der Gemeinderat von Kleinlützel dem Aktionskomitee „Den Chall als Natur- und Naherholungsgebiet erhalten“ mit, dass die eingereichte Motion in den wesentlichen Teilen nicht motionsfähig sei und die Gemeindeversammlung würde dann darüber abstimmen, ob Punkt 5 der Motion als erheblich oder nicht erheblich erklärt wird.

Die angekündigte Behandlung der Motion lässt auf sich warten, weil die Ende März geplante Gemeindeversammlung aus „Virus“-Sicherheitsgründen nicht stattfand.

In der Medienmitteilung vom 3.3.21 schreibt der Gemeinderat:

Der Gemeinderat nimmt die Anliegen unserer Einwohnerinnen und Einwohner ernst. Obschon dies im Nutzungsplanungsverfahren nicht vorgesehen ist, wird der Gemeinderat deshalb sobald alle notwendigen Fakten vorliegen mittels einer Urnenabstimmung die Meinung der Bevölkerung abholen und bei einem allfälligen „Nein“ das Projekt Windpark auf dem Chall nicht weiterverfolgen.

Warten ist jetzt angesagt, um zu erfahren, wie es dann weitergeht in dem seit Jahren anhaltenden „Durchführungsprozess“ um die umstrittenen Windkraftwerke auf dem Chall.

Nicht nur in Kleinlützel wird gewartet!

Weitere Gemeinden im angrenzenden Gebiet des Challs - auf dem Boden von Solothurn und Basellandschaft - werden für die weiteren Prozesse rund um den Jurahöhenzug von Bedeutung sein! So die Anweisung aus Solothurn für das Territorium von Kleinlützel, die Gemeinde, welche nicht mehr alleine bestimmen kann über ein Sein oder Nichtsein von hoch umstrittenen Windkraftindustrieanlagen auf schützenswertem Naturboden in einem bedeutenden und notwendigen Naherholungsgebiet der Nordwestschweiz südlich der Grossstadt Basel.

Vertreter aus betroffenen Nachbargemeinden kommen nun zu Wort.

Der Chall als Naherholungsgebiet



Mit grosser Spannung verfolgen die Einwohnerinnen und Einwohner von Metzerlen-Mariastein die Debatte um den Windpark auf dem Chall.

Wenn auch in den Erläuterungen des Amtes für Raumplanung nicht erwähnt, so ist die Gemeinde Metzerlen-Mariastein von den Anpassungen sehr stark betroffen. Es besteht ein Sichtverhältnis mit Folgen im Bereich des Lärmschutzes und der

Erschliessung über die Challhöhe; ausserdem steht der mögliche Roto-renwald im klaren Gegensatz zu den Erhaltungszielen der Landschaft und des Ortsbildschutzes (ISOS) sowohl für den Ortsteil Metzerlen wie auch das Kloster Mariastein.

Corona-bedingt musste der Gemeinderat im letzten Jahr eine Info-Veranstaltung für die Bevölkerung von Metzerlen-Mariastein und Burg i.L. zu den geplanten Windrädern auf dem Chall leider absagen. Daher hat der Gemeinderat mit einem einstimmigen Beschluss zur Richtplanänderung am 13.03.2020 negativ Stellung dazu genommen. Auch zeigte sich der Gemeinderat sehr überrascht darüber, dass der Kanton Solothurn der unsinnigen Planung des Kantons Basel-Landschaft mit dem Potenzial-gebiet auf dem Chall nun folgen will, entsprechend bezweifelt er den effektiven Nutzen.

„Dieses grüne Band gilt es zu schützen.“

Vom Glaserberg über die Challhöchi zum Blauen und Blauberg besteht ein natürliches Band von über 20 km Länge, welches verhältnismässig unberührt verläuft. Für den Gemeinderat ist es daher unerklärlich, weshalb eine derartig wertvolle Landschaft «verschandelt» werden soll. In Tat und Wahrheit ist es im nahen Einzugsgebiet von über 350'000 Einwohnern die einzige verbliebene «Freifläche» - mit einem gewaltigen Potential! Dieses grüne Band gilt es zu schützen.

Der Gemeinderat bedauert im Weiteren, dass er über die Planungsabsichten der Nachbargemeinden und des Amtes für Raumplanung vorgängig nicht informiert wurde. Vielleicht hätte dies eine Antragsstellung im gutnachbarschaftlichen Sinne geklärt.

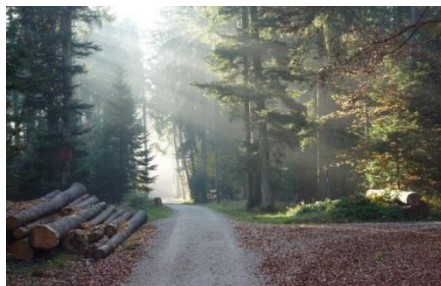
Der Eingabe des Gemeinderates Metzerlen-Mariastein im Bericht an das Amt für Raumplanung wurde nicht entsprochen, dies mit dem Verweis auf die kommende Nutzungsplanung, in welcher vertieftere Abklärungen vorzunehmen und die Umweltverträglichkeit nachzuweisen sind.

Darauf warten wir.

*Im Namen des Gemeinderates von Metzerlen-Mariastein
Silvio Haberthür, Gemeindepräsident*

Der Chall als Naherholungsgebiet soll erhalten bleiben.

Die Einwohner von Burg, vor allem naturverbundene Personen, sind sehr gespannt was sich auf der politischen Bühne im Nachbardorf Kleinlützel so tut.



Man darf wissen, dass sich seinerzeit bei der Richtplananpassung des Kantons Basel-Landschaft zur Einrichtung des Potenzialgebietes für die Windkraftnutzung Chall-Burg auf dem Gebiet des Kantons Basel-Landschaft der Gemeinderat Burg vehement dagegen eingesetzt hat.

Ein Windkraftwerk wie der von den Industriellen Werke Basel projektierte "Windpark Chall" wäre für unser Dorf Burg ein gelinde gesagt "zerstörerischer Eingriff" in unser ISOS-geschütztes Ortsbild, und die Auswirkungen der von den Windturbinen verursachten Emissionen eine nicht zumutbare Belastung für alle Einwohner. Enorm wären auch die Schäden, verursacht durch den Bau und Betrieb des Windkraftwerks für die Tier- und Pflanzenwelt im noch intakten, wunderschönen Gebiet an unserem Chall.

„Pro Anlage muss ca. 1ha Wald gerodet werden.“

Tausende Tonnen Beton müssen für die Fundamente mit Lastwagen zu den Standorten transportiert und verbaut werden. Die bis zu 20m² grossen Fundamentplatten aus Stahlbeton bleiben auf unabsehbare Zeit im Boden, da ein Abbau zu teuer wäre. Pro Anlage muss ca. 1 ha Wald gerodet werden, lange Gräben für Verbindungsleitungen sind notwendig.

Der Schweizer Jura und die Waldflächen werden seit Jahrzehnten vor solchen Eingriffen geschützt. Nun soll dieser Schutz wegen wirtschaftlichen Interessen und fragwürdigen politischen Ideologien plötzlich fallen gelassen werden. Damit die Windbranche hunderte und ineffiziente Windkraftwerke in die Landschaft bauen und anschliessend dafür Milliarden-Subventionen abkassieren kann.

Wir brauchen keine weithin sichtbaren "Symbole" einer völlig verfehlten Energiepolitik auf unserem Chall! Was wir brauchen sind intakte Naturräume und Naherholungsgebiete. Und daneben brauchen wir effiziente und wirtschaftliche Energietechniken, die in der Lage sind, tatsächlich einen massgeblichen Anteil unserer Stromerzeugung zu produzieren.

Falls Sie sich eingehender informieren möchten, empfehle ich Ihnen: [**www. wind-still.ch**](http://www.wind-still.ch)

Für den Gemeinderat Burg i.L.

Dieter Merz, Gemeindepräsident

MIGROL



Unterdorfstrasse 5

4244 Röschenz

Tel. 061 761 64 05

Fax 061 763 94 05

GARAGE & TANKSTELLE
BERNHARD CUENI

- Verkauf von Neu- und Occasionsfahrzeugen mit Garantie
- Reparaturen und Service aller Marken – Pneu Service
- Gerne führen wir Ihr Auto zur amtlichen Kontrolle (MFK) vor

Frei, unabhängig, unzensuriert!

Dem Diktat der Zensur zum Opfer gefallen, nehmen immer mehr Gruppierung „das Heft selbst in die Hand“ und werden aktiv!

Zum grossen Erwachen in unserer Zeit gehört auch das Phänomen, dass sich Gemeinschaften bilden, die echte Eigeninitiative übernehmen und sich nicht mehr durch die „Macht“ der Medien beschneiden lassen! Sie zeigen sich ganz offen mit Namen und Gesicht in der Öffentlichkeit, was in der heutigen Zeit von Zensur und Manipulation hoch anzurechnen ist.

Kritiker des aktuellen Vorgehens des Bundesrates bewiesen in den letzten Monaten schweizweit enormes Engagement in Form von Aufklärung, unabhängigem Informationsfluss und Aktionen mittels den in der direkten Demokratie vorzufindenden Volksrechten. Weil nun eine klar sichtbare Zensur bei unserem Regionalmedium *WochenBlatt* stattfindet, informiert *corona differenziert schweiz* mit einer „eigenen kleinen Zeitung“.

corona differenziert
www.coronadifferenziert.ch

schweiz

Januar / Februar 2021

Zensur im Wochenblatt



Auf der Website von CH Media, eines der führenden Schweizer Medienunternehmen und zugleich Besitzer des Wochenblattes steht unter der Rubrik »über uns« und damit über deren Werte:
Wir stehen für eine Publizistik mit einer überlappenden Haltung. Wir tragen zur freien Meinungsbildung, zu Erkenntnisgewinnen und Orientierung bei und schaffen so eine Grundlage für eine offene demokratische Gesellschaft.
Quelle: www.chmedia.ch

Auch wir wollen zur freien Meinungsbildung beitragen.

Unser neues Printobjekt ist ebenfalls unabhängig, zensurfrei und „aus dem Dorf für die Region“ gemacht. Ein Projekt, ähnlich dem der hier vorgestellten Kritiker, das für die Zukunft wegweisend ist. Die Unabhängigkeit von Grossverlagen, von Funk und Fernsehen bildet das Fundament für das Erwachen in unserer Zeit.

Folgen Sie uns auf Telegram: <https://t.me/coronadifferenziert>

Den wöchentlichen Newsletter abonnieren

E-Mail-Adresse*

Sie müssen die Anmeldung nochmals per Mail bestätigen und erhalten danach unseren wöchentlichen Newsletter. Die Daten werden nicht an Dritte weitergeleitet oder für andere Zwecke ausser im Zusammenhang mit coronadifferenziert.ch verwendet. Sollte die Anmeldung nicht funktionieren, senden Sie uns eine Nachricht mit Ihrer E-Mail-Adresse und wir werden Sie hinzufügen.

Alle unsere Artikel und Videos dürfen gerne beliebig geteilt werden (mit einem Hinweis auf unsere Webseite).



Wir von **WESTWIND** kommen gerne dem Wunsch der Schwarzbuueäbä nach und veröffentlichen hier die Kontaktdaten zu den Informationen, welche der leidigen Zensur zum Opfer fallen. Und unserer Leserschaft ist somit der Zugang ermöglicht, um sich selbst ein Bild zu verschaffen.

www.coronadifferenziert.ch

Telegram: <https://t.me/coronadifferenziert>

Kleinklützel und ein Plädoyer für die Natur

„Man muss einfach wissen, wann genug ist!“, so die markante Parole von aufgewachten Bewohnerinnen und Bewohner unseres Dorfes.

Text von TATJANA WILLAREDT mit Fotos von ERNST HIRSCHI (<https://ehirschi.ch/>)

Ein kleines Dorf am Rande der Schweiz, eingebettet in ein idyllisches Tal, umfriedet von bewaldeten Hügelzügen und beeindruckenden Felsformationen, fruchtbar genährt von kleineren und grösseren Bächen, ein Ort der Ruhe und Geborgenheit in weitgehend naturbelassener Umgebung, - bis, ja bis auswärtige Investoren ihren Blick darauf richteten, um hier Land zu gewinnen und an die lukrativen staatlichen Subventionen aus Steuergeldern zu kommen.

Vielleicht ist man der Meinung, die „Dörfler“ seien vor lauter Ruhe schon eingeschlafen, aber weit gefehlt – sie sind hellwach und wissen den Wert ihrer einzigartigen Enklave zu schützen. Ob es sich um die mehr als fragwürdige Windkraftwerkanlage auf dem Chall handelt oder das mehr als umstrittene Holzheizkraftwerk inmitten der Wohnzone

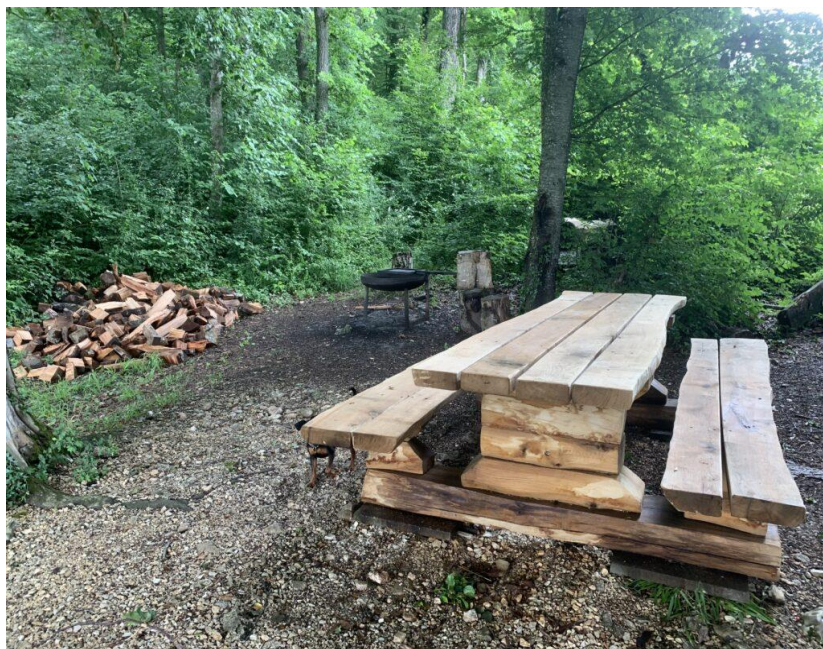


Ein Spaziergang auf dem Hollenweg mit Blick aufs Dorf.

Neumatt, das Kleinklützler Volk steht auf und verteidigt seinen Lebensraum gegen Industrialisierung und Umweltzerstörung, die letzten Endes zunehmend Krankheit und Verlust von echter Lebensqualität mit sich bringt. Man muss einfach wissen, wann genug ist!

Der Gemeinderat hat 4 von 5 der vom „Aktionskomitee Chall“ eingereichten Motionsanträgen gegen das Windkraft-Projekt abgewehrt. Schade, denn damit stellt er sich auf die Seite derer, die die natürliche Schöpfung einer immer technischer werdenden global gesteuerten Monokultur preisgeben, stellt sich hinter eine Ideologie, die nur ihre eigenen Profite

im Fokus hat, das Geschenk der lebendigen Natur, individueller Lebensräume und des Lebens selbst aber ausser Acht lässt. Vielleicht fehlt es aber einfach an Kenntnissen über andere Möglichkeiten, für die man bereit sein sollte, Opfer zu bringen, da sie letzten Endes dem Lebendigen dienen. Es gibt bereits Technologien zur Energiegewinnung, die weder CO₂ ausstossen, noch Elektrosmog und Mikrowellen verursachen. Bislang haben sie noch keine Lobby oder gelangten, wie *Tesla*, in die Hände von Globalplayern, die das Gemeinwohl wenig interessiert.



Wer sucht, der findet die vielen stillen, verträumten und lauschigen Plätzchen rund um Kleinsülztal oder den angrenzenden Region im Lützelthal.

Es ist absolut aussichtslos, die Klimawende mit den althergebrachten Profitstrategien zu gewinnen! Wir müssen (wieder) lernen, die Lebensqualität aus einfachen, natürlichen, lebensnahen und einer dem Schöpfergeist verbundenen Lebenshaltung zu gewinnen, statt dem endlosen Konsumrausch zu verfallen, der letztlich doch nur eine immer grösser werdende Sucht erzeugt. Weniger ist mehr, ein alter Spruch, doch leider weitgehend aus der Mode gekommen.

Wer beim nächsten Spaziergang einmal **ganz bewusst** seine Sinne öffnet und spürt, riecht, schmeckt, schaut und lauscht öffnet sich dem Wunder der Natur und ihrer heilenden Kraft. Ihr Lohn ist tiefe Erholung und Regeneration.

Ersatzbeschäftigung

Wenn zwei dasselbe tun... kommt meist dasselbe raus.

Unsere beiden Gastwirte im Dorf haben sich wohl insgeheim abgesprochen und ihre „Auszeit“ - am Rande des „Spielfeldes“ - sinnvoll mit der exakt gleichen Beschäftigung verbracht?!?

ORLANDO vom Gasthof *Engel* und JOSÉ vom Restaurant *DonPepe* nutzten die ihnen aufgezwungene Schliessung ihrer Betriebe, um notwendige bauliche Renovationsarbeiten vorzunehmen. Auch ihre Kommentare zu der Zeit, in der die „Zapfhähne zu und die Kehlen trocken blieben“ decken sich im Grossen und Ganzen.



Da war die Welt der Gastronomie noch in Ordnung; beim Geselligen im Freien!

„Es bleibt mir nur die Faust im Sack zu machen und geduldig das Ende abzuwarten“, meinte ORLANDO im Gespräch. Und auf dieses Ende könne man noch lange warten, ergänzte er!

Eine sichtbare Ungerechtigkeit sei im Land zu beobachten. Es werde mit verschiedenen Ellen gemessen. Die eine, seine Branche, halte sich an Vorgaben, mache das möglichste, um Gäste eingeschränkt zu bedienen, und am Schluss muss trotzdem der Laden zu sein!

Das Warten auf zugesagte „Notgelder“ macht die angespannte Lage auch nicht beruhigender.

Und so kommt dem geplagten Gastwirt die „aufgezwungene“ Ersatzarbeit als Handwerker und Bauherr gerade gelegen. Längst fällige Reparatur-Aus- und Umbauten im Gasthof können in dieser Zeit „ohne Zapfhahn und trockene Kehlen“ zügig vorangehen.

Die Hoffnung bleibt aber, dass die wärmeren Tage auch die Chance für die

Bewirtung im Freien ermöglicht. Dies für den *Gasthof Engel* mit seinen Tischchen zur Strasse und für den *DonPepe* mit der einladenden Gartenterrasse, welche durch das „Rebendach“ ein spezielles Ambiente erzeugt.

Die Aussenanlage von José ist also bereit für Gäste und das Innere auch schon fast fertig hergerichtet. Und an der westlichen Dorfstrasse wurde ebenfalls erneuert, um die Zimmer komfortabel umzugestalten.

Das sonnige Gemüt des Südländers ist dem immer noch aktiven AHV-Rentner auch in der momentanen „Krisensituation“ ganz bestimmt nicht zu nehmen.

„Meine Touristengäste kann und muss ich weiterhin in gewohnter Art zufriedenstellen!“, ist die klare Ansage von José. Die Renovationsarbeiten dürfen seine Hauptaufgabe nicht behindern.

Seit 1988 ist der gebürtige Spanier in der Schweiz im Gastgewerbe tätig, hat in Kleinlützel seine neue Heimat gefunden und gehört zum Dorfbild, als ob es nie etwas anderes gegeben hätte. Seinem unermüdlichen Fleiss verdankt er auch seine heutige Unabhängigkeit und muss nicht als Pächter einem auferlegten Druck standhalten. Die Gästezimmer garantieren auch den nötigen Umsatz zum „Überleben“.



Links oder rechts? Das ist hier die Frage.

Das Überleben und der Fortbestand des weltweit bekannten *DonPepe*, oder auch in einer möglich anderen Form sowie Namensgebung des Gastbetriebes, liegt José sehr am Herzen. Deshalb sieht er sich noch etliche Jahre, wenn es seine Gesundheit zulässt, als Wirt im Dorf. „Kleinlützel braucht Restaurants und ich brauche das Dorf für mein Wohlbefinden“, ist der DONPEPE, wie er im Volksmund genannt wird, überzeugt!

Bob fahren in „Krisen“ Zeiten?

In einer Rückblende das, was vom „Mutigen“ in der vergangenen Saison erreicht wurde.



Die Startphase ist anstrengend und könnte (muss) besser sein in der nächsten Saison.

In unserer ersten Ausgabe wurde das *BobTeam Mendelin* aus Kleinfurter vorgestellt und wir haben versprochen, dass es in dieser Ausgabe einen Rückblick auf die Saison 2020-2021 gibt.

Vieles läuft im Moment etwas anders ab als normal. So auch die Bobsaison von CHRIS MENDELIN.

Das Trainingslager auf der Olympia-Bobbahn in Innsbruck, praktisch alle Cup-Rennen, die Schweizermeisterschaften und die Senioren Europameisterschaften in Innsbruck wurden leider abgesagt. Aufgrund der internationalen Lizenz, durfte Mendelin wenigstens auf dem Olympia Bobrun St. Moritz-Celerina Trainingsfahrten absolvieren. Diese dienen unter anderem dazu, Material zu testen und Erfahrungen zu sammeln für die nächste Saison, welche im November in Innsbruck hoffentlich startet.

Die gefahrenen Zeiten und die Höchstgeschwindigkeiten von über 130 km/h zeigten auf, dass das Material stimmt. Am Start muss sicher im Sommer noch gearbeitet werden, damit dies im nächsten Winter, wenn wieder Rennen stattfinden, zügiger funktioniert. Denn der Start ist die halbe Miete.



Im Eiskanal ist der Ort, wo Freude herrscht!

Die letzten Fahrten wurden anfangs März 2021 absolviert und mittlerweile ist die Bahn in St. Moritz geschlossen.

Nach der Saison ist vor der nächsten Saison.

Die Vorbereitungen für die nächste Saison laufen schon wieder an. Damit dieser aufwändige Sport ausgeübt werden kann, sucht CHRIS MENDELIN neue Sponsoren und Gönner.



Der Blick auf die neue Saison und auf kräftige Unterstützung.

Da gibt es diverse Möglichkeiten ab Fr. 100.00 pro Saison, für die Unterstützung des Teams! Man kann auch Bobtaxifahrten und/oder das Logo auf dem Bob in das Engagement inkludieren.

Wer Interesse hat, das Team zu unterstützen, nimmt Kontakt auf mit Mendelin durch: chris.mendelin@gmail.com

Wir bleiben am *BobTeam Mendelin* dran, drücken jetzt schon die Daumen für die Saison 2021-2022 und danken auch im Namen von „unserem“ Chris aus Kleinlützel für das Interesse an seinem Engagement in dieser Sportart sowie möglich Zuwendungen an den „Flachländer“ mit temporeichen Fahrten. Den Eiskanal wünschen wir ihm nur mit dem „Virus der Liebe“ zu dieser waghalsigen Sportart und ohne „Krisenstimmung“!



Spies Holzbau GmbH

Neumatt 712

4245 Kleinlützel

Tel. 061 771 06 30

www.spies-holzbau.ch



Aus dem Winterschlaf erwacht

Ein Einblick in die spannende Welt der Fledermäuse: Hoch entwickelte Luftakrobaten und schützenswerte Kobolde der Nacht.

Von BRITTA LORENZ

Fledermäuse und ihre Einzigartigkeit



Braunes Langohr

Fledermäuse faszinieren seit jeher die Menschen. Kein Wunder! Die einzigartigen Säugetiere sehen mit den Ohren, fliegen mit den Händen und schlafen mit dem Kopf nach unten. Sie sind die einzigen Säugetiere, die sich aktiv in die Luft schwingen können. Fledermäuse besitzen ein ausgeklügeltes Echoortungssystem, welches ihnen dazu dient, sich

nachts mittels Ultraschallrufen zu orientieren und ihre Beutetiere zu jagen. Lautlos fliegen die Insektenjäger durch die Nacht und verzehren pro Nacht bis zu einem Drittel ihres Körpergewichtes. Sie tragen einen wichtigen Beitrag zu unserem Ökosystem bei.

Nach dem Winterschlaf entsteht neues Leben

Eine weitere Faszination in der Biologie der Fledermäuse ist ihre Fortpflanzung. Ab Mitte August beginnen Balz und Paarung. Dabei kommt es nicht zur Befruchtung. Die Weibchen speichern die Spermien in der Gebärmutter. Der Eisprung findet dann erst im darauffolgenden Frühling statt. Nach dem Winterschlaf bilden die Weibchen „Wochenstubenkolonien“, in denen sie ihre Jungen austragen, gebären und aufziehen.



Kleiner Abendsegler mit trinkendem Jungtier.

Die Geburten fallen in die Zeit von Ende Mai bis Juni. Fledermäuse gebären ein Junges pro Jahr. Nachts bleiben die Kleinen alleine im Quartier, während die Mutter am Jagen ist. Nur einmal kehrt die Mutter zurück, um ihr Junges zu säugen. Während der Jungenaufzucht ist der

Energiebedarf der Weibchen besonders gross. Nach ca. 8 Wochen sind die jungen Fledermäuse ausgewachsen. Flüge Jungtiere sind beim ersten Ausflug kaum mehr von den erwachsenen Tieren zu unterscheiden. Fledermausweibchen kehren jeden Frühling ins gleiche Quartier zurück.

Fakten

In der Schweiz gibt es 30 verschiedene Fledermausarten. Im Kanton Solothurn konnten 23 Arten und im Kanton Baselland 19 nachgewiesen werden. Viele einheimische Fledermausarten sind bedroht und alle Arten sowie ihre Quartiere sind bundesrechtlich geschützt.

Eine Fledermaus braucht Hilfe

Wenn sie eine verirrte, verletzte oder geschwächte Fledermaus finden, sollten Sie die Fledermaus nur mit Handschuhen oder mit einem gut schützenden Tuch anfassen. Fledermäuse sind Wildtiere und können in gestressten Situation auch mal zubeissen. – Legen Sie das Tier in eine Schachtel (mit Luftlöchern) mit Papier oder einem Handtuch ausgelegt. Das Fledermaus-Nottelefon 079 330 60 60 hilft Ihnen weiter und vermittelt die nächstgelegene Pflegestation.



Junge Zwergfledermaus in Pflegestation.

Wissenswertes über Fledermäuse



Bartfledermaus

Britta Lorenz, Kleinlützel betreibt die
*Lokale Fledermausschützende,
Fledermauspflgestation Kanton SO und BL*

Interessante Informationen über Fledermäuse finden Sie auf folgenden Webseiten:

Stiftung Fledermausschutz

(www.fledermausschutz.ch)

Fledermausschutz Solothurn

(www.fledermausschutz-so.ch)

Pro Chiroptera / Verein für den

Fledermausschutz der Region Basel

(www.fledermaus.ch)

Im **Zoo Zürich** gibt es eine empfehlenswerte Ausstellung mit dem Titel „Fledermaus – Welt“

Im Abfall schlummert unser Wertstoff

PATREC
EISEN & METALLRECYCLING

Der kompetente Partner für die nachhaltige
Wiederverwertung der metallischen Wertstoffe



PATREC GmbH

Andlauring 30 • 4147 Aesch • 061 551 05 85 • info@patrec.ch

Aus alt mach neu

Erneute Gewinnchance

In jeder Ausgabe unseres „Heftlis“ soll gerätselt werden. So auch jetzt wieder mit der Chance auf einen Gutschein vom VOLG.

Sudoku

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Resultat:

--	--	--

(von links nach rechts eingetragen)

							8	6
3		6			4	5		
				8	5			
2	5							9
		4		1		3		
7							1	8
			7	5				
		9	4			6		2
4	7							

Rätsel eingesandt von Simone Spies



Die Lösung können Sie uns per Post oder per E-Mail mitteilen. Unter allen richtigen Lösungen wird eine Gewinnerin oder ein Gewinner ausgelost. Diese Person wird schriftlich benachrichtigt und in der nächsten Ausgabe mit Namen veröffentlicht. Über das Gewinnspiel wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

WESTWIND

Huggerwald 510, 4245 Kleinlützel, 077 404 96 10

westwind.4245@gmail.com

Auflösung aus 1/2021: **WESTWIND**

Gewinner vom Rätsel ist:

Urban Steiner, 4245 Kleinlützel

nexline

We do IT better

Nexline AG, Mühlemoosweg 6A, CH-6414 Oberarth

PC-, Mac- & Linux-Support
Websites mit WordPress
Hosting • Multimedia

Rufen Sie uns an unter 041 855 10 59
... oder benutzen Sie unser Kontaktformular auf
www.nexline.ch

Schlusswort

Nach einer mehr als nur hektischen Periode der Redaktionsarbeit kann endlich das Schlusswort abgefasst werden, was in diesem Fall nicht sehr einfach ist!

Der Herausgeber von **WESTWIND** schloss seine Beteiligung an der Wahl für einen Sitz in den Kantonsrat anfangs März ab und konnte erst kurz vor Drucklegung seinen vollen Einsatz für sein „Heftli“ leisten. Dass er nicht in den Kantonsrat gewählt wurde, kommt schlussendlich seinem neuen Infoblatt und somit der Leserschaft zugute. Dass er mit einem absoluten Topresultat in Kleinlützel brillierte und alle 66 Kandidierenden schlug, könnte als „Sensation“ bezeichnet werden. Es kann auch als Zeichen gedeutet werden, dass für die anstehenden Gemeinderatswahl am 25. April. eine mögliche „Bestätigung“ für ihn und seine „Weggefährtinnen“ folgen wird.

Politisch ging es nochmals zu und her mit dieser Ausgabe, bedingt durch den gesamten Wahlfrühling. Politik wird immer in der einen oder anderen Form präsent sein, da sie eine wichtige und entscheidende Ebene unseres Lebens ist.

Das Erwachen in der ersten Jahreshälfte zeigt erste „Früchte“ und viel Neues.

Wie sehr ein Erwachen im Dorf und in der Region stattgefunden hat kann und muss jeder einzelne Mitgestalter vom Miteinander selbst entscheiden. Die natürlichen Abläufe sind relativ unberührt von unserem Handeln, so lange wir nicht zu stark eingreifen.

Was Eingriffe von Menschenhand bewirken können – in positiver sowie negativer Art – möchten wir anhand von verschiedenen Beispielen aus möglichst allen Bereichen des Zusammenlebens schildern. Sonne, Wärme und das Verlangen aktiv zu sein bringt Themen für uns und unsere Leserschaft, die sich auf die nächste Ausgabe freuen darf, welche **im August 2021** erscheinen wird.



**RICHARD
ASCHBERGER**

in den **Regierungsrat**





NEUSCHWANDER IMMOBILIEN

www.neu-immo.ch

- **Weil bei Neuschwander an erster Stelle stets die Vorteile für Kunden stehen**
- **Der Neuschwander-Erfolg basiert auf dem Win-Win Prinzip: Service-Gewinn für Kundinnen und Kunden. Ertrags-Gewinn für Maklerinnen und Makler**
- **Unternehmerdenken, Kundenorientierung, Verantwortungsbewusstsein, Einsatzbereitschaft haben Neuschwander zur Nummer 1 gemacht**

Ihr persönlicher Ansprechpartner

Nikolaus Jeker
Bahnhofstrasse 6
4242 Laufen
Tel. 061 761 65 15
nj@neu-immo.ch



NEUSCHWANDER IMMOBILIEN

www.neu-immo.ch